ZECK

Das Flora Info

Nummer 8, November 1992



Aber,aber... wer war denn das??

Wir s/wollen doch liebe Autonome sein...

Das Flora Info Nummer 8, November 1992

INHALT

ZECK-Kontaktadresse:
Flora-Öffentlichkeitsgruppe
c/o Rote Flora
Schulterblatt 71
2000 Hamburg 36



Wir sind Autonome
Wir sind undogmatisch
Wir sind unverbindlich
Wir sind nicht unter einen Hut zu bringen
Wir sind aktiv
Wir machen 50 Sachen gleichzeitig aber keine richtig
Wir wissen beim besten Willen nicht mehr, was das für ein Text ist, den wir da schreiben sollten
Wir haben sicherlich keine festen Zusagen gemacht
Wir finden das schon sehr wichtig, aber...
Wir bringen das dann Samstag Nacht so um 23 Uhr vorbei
Wir haben das einfach nicht mehr geschafft

Samstag Mittag, Zeck-Layout
Von 7 zugesagten Texten ist einer da
Wir überlegen uns, die November-Ausgabe platzen zu lassen
Wir tun das dann doch nicht
Wir sind tierisch genervt
Wir kotzen gleich
Jetzt
HUALPP !!!

Impressum: ViSdP: F. Lora
Linkspfad 129a
2000 Hamburg 92

DIE REVOLUTION IST GROSSARTIG ALLES ANDERE SIND RUNDE TISCHE

Was ist eigenrtlich der Stand in der Roten Flora?

Seit dem 7.9.92 steht die Flora in Gesprächen mit dem Senat über die " Legalisierung " der Flora.Nachdem das Gebäude am 1.11.89, also vor genau 3 Jahren, für besetzt erklärt wurde.gab es diverse Angebote zu Gesprächen.Die hartnäckigsten von Seiten der STEG,die vom Senat den Auftrag dazu bekam.Aus bekannten Gründen lehnten wir damals dies ab (siehe Flugblatt kein " Weg mit der STEG ").
Ein wesentlicher Punkt war unsere Forderung,wenn uberhaupt,dann nur mit politisch Verantwortlichen zu sprechen.
Nach langem Schweigen erhielten wir dann am 10.8.92 einen Brief der Senatorin Traute Müller von der Stadtentwicklungsbehörde,mit dem Angebot,direkt mit ihnen zu verhandeln.
Warum überhaupt Verhandlungen über eine Legalisierung ?
Der Streit für oder wider eines Vertrages ist so alt wie die Besetzung selbst.Es gab grundsatzliche GegnerInnen genauso wie BefürworterInnen.Daher konnte auch kein Konsens erzielt werden.Einig waren wir uns an dem Punkt,nicht von uns aus einen Vertrag von der Stadt zu fordern.Es war uns aber auch klar,daß der Senat dies irgendwann wieder zum Thema machen wird.
Seit der ersten Diskussion vor 3 Jahren bis heute hat sich die Position Einzelner verändert.Trotz periodisch wiederkehrender Vertragsdiskussion sind die Argumente meist die selben geblieben.
Es haben sich aber Grundsätze herausgebildet,von denen wir nicht abweichen werden.So sind Beibehaltung der Selbstbestimmungs-struktur,keine bezahlten Stellen,Übernahme der Renovierungskosten in voller Höhe und keine Einflußmöglichkeit des Senates bei der inhaltlichen Arbeit der Flora, Punkte,von denen wir nicht abrücken werden.Auf dieser Basis sahen wir uns auch in der Lage,uns auf die Gespräche einzulassen.Dabei ist aber nach wie vor nicht klar,ob es zur Unterzeichnung eines Vertrages kommen wird!

Beim ersten Gespräch mit Traute Müller plus Anhang hat die Senatsseite noch eine sehr harte Linie gefahren.So stand die Forderung nach Abtretung der ersten Etage an eine Kindertagesstätte im Raum.Dies war Ihrer Aussage nach eine Bedingung des Senats.Wir denken,daß dies von der Hoffnung getragen war,daß wir eine Zusammenarbeit mit Kindern grundsätzlich ablehnen würden,um daran dann,ähnlich wie bei der Parkräumung,eine Räumung der Flora öffentlichkeitswirksam rechtfertigen zu können.
Für uns ist eine Zusammenarbeit mit Kinderinitiativen aus dem Stadtteil durchaus vorstellbar,was wir ihr gegenüber auch zum Ausdruck gebracht haben.Interesant ist allerdings, warum Müller gerade jetzt mit einer derartigen Initiative auf den Plan tritt. Die Forderung nach Räumen wird bereits seit Jahren von allen Organisationen, die mit Kindern arbeiten, erhoben. Nicht zuletzt wurde versucht, zB. auf den Laue-Gelände Räume für eine Kita oder ähnliches zu bekommen, was aber immer abgeschmettert wurde. Der Bedarf ist ihnen seit Jahren klar und an der Flora hängen sie sich jetzt aus dem Fenster. Das hat sicherlich mit den o.g. Gründen zu tun. Zum anderen denken wir auch, daß der Senat sich damit an der Flora hervorragend profilieren kann. Die Gespräche mit der Flora gehen groß durch die Presse, wobei es ihnen nur recht sein kann, wenn dabei ihr Rumgereite auf Räumen für Kinder zum Ausdruck kommt. Zumal es sich hier um einen Stadtteil handelt, den der Senat zum sozialen Brennpunkt erklärt hat. Ähnlich wie zB. in Duhlsberg schwebt ihnen sicher auch im Schanzenviertel eine Stadtteilkonverenz vor. Anderst ist es nicht zu erklären, warum Müller Feuer und Flamme von unserem Vorschlag war, gemeinsam mit dem Kinderinitiativen den Bedarf zu klären. Wir werden dies aber zunächst ohne sie machen. Eine öffentlichkeitswirksame Funktionalisierung der Flora, zB. Flora und STEB lädt zum " Runden Tisch ", darf es nicht geben.

Desweiteren haben wir auch klargemacht,daß die Vergabe ganzer Räume an einen separaten Träger konzeptionell nicht mit der Struktur der Flora zu vereinbaren ist.
Bei der Begehung der Flora durch den Senat haben sich dann Eltern und eine Kinderini geäußert,die sich eine Arbeit in der Flora und eine Mitarbeit an unseren Strukturen vorstellen können.
Beim zweiten Gespräch war dann die Frage nach einem separaten Träger vom Tisch.Nach wie vor will der Senat aber geklärt haben,wie eine konkrete Form der Arbeit mit Kindern aussehen kann.
Wenn es darüber eine Einigung geben sollte,wird dies unserer Einschätzung nach auch Inhalt eines Vertrages sein.
Ein wesentlicher Punkt ist für uns dabei,daß die Räume,in denen mit Kindern gearbeitet wird,auch für eine andere Nutzung,z.B. für Gruppentreffen, offen bleiben müssen.Allerdings gibt es tagsüber im oberen Stock genug Möglichkeiten, Angebote für Kinder zu schaffen.
Mittlerweile treffen wir uns mit Gruppen und Einzelpersonen aus dem Stadtteil, um Ideen zu sammeln, wie dies konkret aussehen könnte. Diese werden dann in die Gespräche einfließen. Eine Einigung darüber wird einen wichtigen Einfluß auf den Ausgang der Gespräche nehmen.

Nach wie vor sind aber auch eine Reihe anderer Fragen ungeklärt.
Der Senat seinerseits drängt sehr auf Zeit. Zum einen sei Traute Müller dem Senat gegenüber innerhalb einer gewissen Zeitspanne Rechenschaft pflichtig darüber, ob es weiterhin Sinn macht, mit uns zu verhandeln und zum anderen müßten wir zum Ergebnis kommen, um für 93 noch Gelder beantragen zu können. Für uns ist es aber notwendig, alle Fragen, die in den Gesprächen diskutiert wurden, auf dem Plenum mit allen zu entscheiden. Die Zeit nehmen wir uns auch. Alles andere wäre ein Witz, zumal in den Verhandlungen nur Delegierte sitzen.
Trotzdem haben wir zugestimmt, AG°s zu bilden, um spezielle Fragen zu klären. So haben wir uns mit der Stadtteil-zentrumsbeauftragten der Kulturbehörde, Margarete Wulf, getroffen.
Dabei ging es vorallem darum, von ihr Aussagen zur Flora zu bekommen. Unter anderem dazu, was für sie zur Ausstattung eines Zentrums gehört. Es war für uns auch wichtig zu erfahren, ob es schon einmal Versuche gegeben hat, einen fremden Träger in ein Zentrum zu bekommen, was sie verneinte. Es war schon beinahe unangenehm wie fantastisch sie uns findet. Sie sieht auf jeden Fall alle Kriterien des Senats für ein Stadtteilzentrum gegeben und hat uns ihre Unterstützung (ähem) zugesagt.





INFO-CAFE IN DER FLORA
JEDEN DONNERSTAG 16-21.30 UHR
Wer Informationen zur Flora haben will- was war, was ist,was soll bloß werden- soll doch mal vorbeischauen.
Die freundliche Tresenschicht gibt gerne Auskunft!!

Wer genauere Infos zur Situation der Flora haben will, kann sich an die Leute vom Flora-Infocafé (donnerstags ab 16 Uhr) wenden.

Desweiteren gab es Treffen, um grundsätzliche Fragen zum Ablauf der Baumaßnahmen zu besprechen. Dabei war es uns wichtig durchzubekommen, daß wir die Auswahl der ArchitektInnen, den Bauträger und die Bauleitung zu bestimmen. Es wurde sich mittlerweile darauf geeinigt, daß die Flora während dem Bau offen bleibt. Auf was anderes hätten wir uns auch nicht eingelassen.
Dies bedeutet aber, daß mit den ArchitektInnen eine kooperative Zusammenarbeit möglich sein muß. Auf ArchitektInnen, die nicht unser Vertrauen haben, werden wir uns nicht einlassen. Das gleiche gilt für die Bauleitung. Mensch wird sehen, ob wir uns auf Personen einigen können.
Klar ist für uns, daß die Flora hinterher nicht aussehen darf wie ein Krankenhaus, was die Atmosphäre in den Räumen betrifft.
Die Frage der Finanzierung, sprich Betriebskosten, wurde bisher nur angerissen. Auch unter uns ist der Diskussionsprozess darüber noch nicht abgeschlossen. Der Punkt enthält noch viel Sprengstoff.
Wir stehen also noch ziemlich am Anfang. Die Punkte an denen es richtig knallen kann, stehen noch aus.
Es zeichnet sich aber ab, daß der Senat zu einer Lösung kommen will. Die ist mit uns aber nicht zu jedem Preis zu haben. Wenn sie versuchen, an den oben genannten Grundsätzen zu rütteln, gibt es eben keinen Vertrag. Der ist für uns nicht das Maß aller Dinge.
Wir werden sicherlich an einzelnen Punkten Kompromisse machen müssen, doch klar ist, daß wir uns auf nichts einlassen werden, was unsere Eigenständigkeit und politische Handlungsfähigkeit untergräbt. Dies bedeutet viel Taktiererei, die jetzt hier im Einzelnen sicherlich nicht darzulegen war. Alle, die Interesse haben, darüber genaueres zu erfahren, können Donnerstags am Infotresen nachfragen oder in der Flora die aushängenden Gesprächsprotokolle einsehen.



FASCHISTISCHER TERROR IN NIENDORF

Im Hamburger Stadtteil Niendorf wurde am 14.9.92 das wöchentliche Treffen der AntifaschistInnen von Faschisten überfallen, unter ihnen zwei in SA-Uniformen. Die Faschos jagten die Antifas mit Mofas und Motorrädern durch den Stadtteil und verletzten drei von ihnen. Nach einer Gegenkundgebung eine Woche später wurden wiederum drei AntifaschistInnen auf dem Nachhauseweg angegriffen, bei einem wurden die Fensterscheiben seiner Wohnung eingeschmissen, und sie versuchten einen Brandsatz zu zünden.
Die Ereignisse in Niendorf zeigen erneut, daß sich die Faschisten nicht nur in Ostdeutschland organisieren. Aber: noch sind diese Organisationen klein. Die GegnerInnen ihrer Politik sind eindeutig in der Mehrheit. Die Demonstration der 20.000 in Rostock zeigt dies ebenso wie die Tatsache, daß in Niendorf 60 AntifaschistInnen zu einer Kundgebung innerhalb eines Tages mobilisiert werden konnten.



400 DEMONSTRIERTEN AM 26.10.92 IN NIENDORF GEGEN RASSISMUS UND FASCHISMUS

Das Flora Info Nummer 8, November 1992

BLEIBERECHT FÜR DIE FLÜCHTLINGE IN DER SCHANZENSTR. 2-4

Die Flüchtlinge in der Schanzenstrasse leben dort schon einige Jahre. Ihr Status ist, daß sie geduldet sind, bzw. einen Antrag auf Asyl gestellt haben. Es handelt sich um Familien und Einzelpersonen vor allem aus Jugoslawien, Türkei, Kurdistan und Afghanistan.

Das Bezirksamt-Mitte hat den Flüchtlingen zum 30.11. die Unterkunft gekündigt.Der Grund hierfür ist das Gesetz zur Unterbringung von Flüchtlingen in Sammelunterkünften (Lager).Auf der Grundlage dieses Gesetzes erkennt das Bezirksamt die Unterkunft Schanzenstrasse 2-4 nicht mehr an, es sollen keine Flüchtlinge mehr in Hotels/Pensionen etc. untergebracht werden.

Auch der Hausbesitzer, Herrmann, spielt eine besondere Rolle. Erst sagte er den Flüchtlingen seine Unterstützung zu, dann bediente er sich, in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt, eines fiesen Tricks:.wohl aufgrund des öffentlichen Drucks, gab er an, die Flüchtlinge könnten auch über den 30.11.hinaus in seinem Haus wohnen bleiben. Dann hieß es plötzlich, Herrmann hätte das Haus verkauft, und der neue Besitzer stünde den Flüchtlingen negativ gegenüber. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß das ein Trick war - das Haus ist nicht verkauft.

Faktisch sind die Unterbringungskosten in der Schanzenstrasse für das Sozialamt ein Drittel geringer, als in einer Sammelunterkunft.

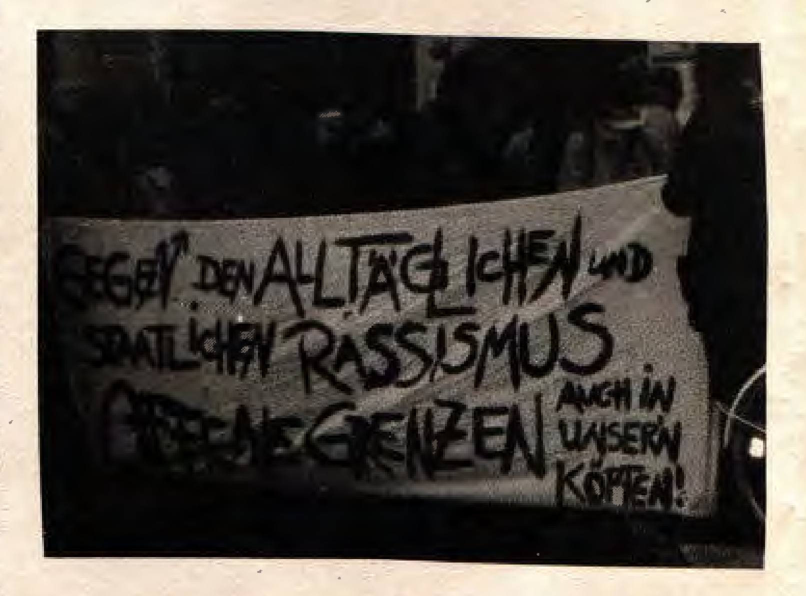
Dennoch haben schon einige Flüchtlinge Anweisungen für neue Unterkünfte bekommen (Billstedt, Interrast, Schilleroper...).

Die meisten wollen dort nicht hin, denn die neuen Unterkünfte sind wesentlich schlechter.Teilweise wurde den Flüchtlingen in der Wohlwillstrasse die Sozialhilfe verweigert, mit dem Hinweis, sie mögen sich das Geld auf ihrem neuen Bezirksamt abholen.Das konnte mit Hilfe der Unterstützerinnen verhindert werden, es gibt jetzt doch die Sozialhilfe in der Wohlwillstrasse.

Eine Fragestunde im Bezirksamt am 20.10. versandete im BlaBla der PolitikerInnen.

Offensichtliche Grundlage diesere Politik ist der Versuch, die Flüchtlinge zur Rückkehr in ihre Heimatländer zu bewegen. Es soll ihnen das Leben hier so schwer wie nur möglich gemacht werden.

Die offizielle Begründung, man wolle mit der Vertreibung der Flüchtlinge zu einer 'Entkrampfung' des Viertels beitragen, ist blanker Zynismus, angesichts der Tatsache, daß 200 Unterschriften für ihr Bleiben gesammelt wurden; nicht zuletzt im Haus selber.



Wenn aber 50 BürgerInnen protestieren, weil in ihrem schönen Viertel ein Containerdorf gebaut werden soll, wird dem gerne nachgegeben.

Was in der Schanzenstrasse passiert ist, ist kein Einzelfall, sondern offizielle Politik überall im Lande. Es liegt an uns, Möglichkeiten zu finden, diese Politik zu verhindern.

-KEINE SAMMELLAGER

-KEINE ÄNDERUNG VON ARTIKEL 16

-KEINE AUSLÄNDERGESETZE

-ES GIBT NUR EINE RASSE, DIE MENSCHENRASSE

Flüchtlinge und UnterstützerInnen planen eine größere Veranstaltung, evtl. Demo.

Wer sich informieren oder mitmachen möchte, nehme Kontakt mit dem Anti-Ra-Telefon auf: 431587

Rassismus - Aufgabe & Funktion

Im folgenden drucken wir einen beitrag eines genossen ab, der versucht, sich dem begriff des rassismus zu nähern.

DEFINITION DES BEGRIFFES RASSISMUS

wenn wir uns dem begriff "rassismus" nähern, müssen wir ihn definieren.
Der begriff "rasse" ist - so robert miles - ein soziales produkt, dem eine biologische realität unterstellt wird, die nachträglich zur rechtfertigung sozialer verhältnisse und differenzen herangezogen wird. deshalb wird auch vom "rassismus ohne rassen" gesprochen.

WIE SPALTET DER RASSISMUS

rassismus ist immer ein prozeß der abwehr und grenzziehung, wobei die ausschließung der jeweils anderen die funktion hat, die eigene position abzusichern. die ausgrenzung gilt in der regel nicht dem einzelnen, sondern dem angehörigen einer diskriminierten gruppe (z.b. "alle ausländer in deutschland sind ja nicht schlecht, es gibt ja auch ein paar gute darunter" "alle kurden sind terroristen und heroindealer").

DIE OBJEKTE DES RASSISMUS

eine bevorzugte konstruktion des rassismus ist z.b. "der schwarze vergewaltiger" oder "der araber - kriminelle". dieser vorgang macht aus individuen eine unbekannte, befremdliche masse. schutzmechanismen, die feststellen, daß diese "masse" auch bekannte und vertraute menschen sein können, fallen weg. diese anonymisierung und ent - individualsierung läßt ein gefühl der übermacht und unberechenbarkeit entstehen, damit dann die abwehr nachträglich notwendig erscheint. (z.b. "asylantenflut, -welle"; "treck aus dem osten")(DER SPIEGEL).

NUTZEN DES RASSISMUS - ÖKONOMISCH

so kann z.b. die deutsche wirtschaft keineswegs auf "ausländische arbeitskräfte" verzichten, ist aber daran interessiert, deren allgemeine verfügbarkeit zu erhalten. deshalb ist die entrechtung der imigrantInnen, die hier leben, weitgehend gesichert.

NUTZEN DES RASSISMUS - POLITISCH

die ausgrenzung anderer bedeutet stets, so balibar, auch die eigene eingrenzung, d.h. die konstruktion einer rassistischen gemeinschaft oder eine gemeinschaft von rassistInnen. es



entsteht also ein bipolares (zweiseitiges) verhältnis zu den ausgeschlossenen.

PROBLEME DES RASSISMUS

das zentrale anliegen des rassismus ist es, die probleme zu rassifizieren (d.h. also den punkt festzulegen, wovon das denken ausgeht, und die richtung, die es nehmen soll, zu definieren), und nicht etwa die "rasse" (die es ja nicht gibt).
wenn es z.b. keine "schwarzen" gibt oder zu wenige, die die rolle übernehmen könnten, werden eben "weiße nigger" erfunden.
so mußte die fremdheit der juden z.b. erst konstruiert werden, um sie aussschließen zu können (wobei die mangelnde erkennbarkeit der "andersartigkeit" wiederum als besondere "heimtücke" interpretiert werden konnte).

ÖKONOMISCHE FUNKTION

die ökonomische funktion des rassismus ist - nach miles auffassung - die verweisung der imigrantInnen durch besondere, immer herabwürdigende kategorisierung in bestimmte wirtschaftliche (und soziale) positionen in der arbeiterklasse. ihnen soll der zugang zu fürsorgeinstitutionen, zum wohnungsmarkt sowie zu den politischen rechten verstellt werden. ebenso schreibt wallerstein dem rassismus die funktion zu, zu jeder zeit und an jedem ort entsprechend den aktuellen bedürfnissen der wirtschaft die anzahl der menschen, die die niedrigsten löhne erhalten und die anspruchlosesten arbeiten verrichten, zu vergrößern oder zu verringern. zur maximierung wirtschaftlicher gewinne sei es notwendig, zugleich die produktionskosten (also auch den lohn) sowie die kosten, die durch politische störungen entstehen (streik, sabotage) möglichst gering zu halten. der rassismus sei die zauberformel, die diese zielvorstellungen in einklang bringe. es entsteht also eine wechselbeziehung zwischen einheimischer arbeiterklasse und der der imigrantInnen.



Basierend auf :

Ute Osterkamp : "Rassismus und Alltagsdenken", Forum kritische Psychologie 28, argument - verlag;
Etienne Balibar & Immanuell Wallerstein : "Zitat, Klasse, Nation", argument - verlag ;
Robert Miles : "Bedeutungskonstitution und Rassismus", in : das argument 175.

TBC

Anmerkung der Redaktion

Uns ist bei diesem Artikel aufgefallen, daß er wohl die ökonomischen Ursachen von Rassismus benennt, jedoch den Zusammenhang zur HERRschenden patriarchalen Gesellschaftsform außen vor läßt. Wir wollen versuchen, diese Problematik in einer der nächsten Zecks aufzugreifen und zu behandeln.
Außerdem ist der Artikel im Vergleich zu unseren sonstigen Veröffentlichungen recht theoretisch, obwohl das Zeck-Konzept vorsieht, eher kurze, leicht lesbare/verständliche Infoartikel zu veröffentlichen.
Wir haben uns trotzdem entschlossen, diesen Artikel abzudrucken, weil wir denken, daß er geeignet ist, Diskussionsanregungen zu geben.

Das Flora Info Nummer 8, November 1992

SOLIDARITÄTS-AKTION EINER JÜDISCHEN ORGANISATION FÜR ROMA UND SINTI IN ROSTOCK

Die Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen trugen den Neofaschismus in das europäische Ausland. Stärker als in der BRD selbst, ist die Empörung über die Ignoranz der Mächtigen und das Verhalten der Schergen, die von eben den Mächtigen befehligt werden und Faschisten gewähren lassen.
So war es nicht das Erschrecken vor dem Rassismus selbst, der töten will, sondern die Angst, das ausländisches Kapital wegen der Progrome fernbleibt und somit die Stadt Rostock im Zuge der Vereinnahmung der ehem. DDR weiter abgewickelt wird.
Die "Vereinigung der Söhne und Töchter der deportierten Juden in Frankreich" wollte den in Rostock-Lichtenhagen vom rassistischen Mob bedrohten AusländerInnen und insbesondere den noch in der BRD lebenden Sinti & Roma ihre Solidarität ausdrücken. Diese sind größtenteils wegen des bald inkrafttretenden "Abschiebeabkommens" zwischen der BRD und Rumänien bedroht.
(Rumänien nimmt ab dem 1.11.92 aus der BRD ausgewiesene Sinti & Roma wieder zurück, obwohl sie dort a) keine materielle Lebensgrundlage haben und b) von rassistischen Progromen seitens der rumänischen Bevölkerung bedroht sind.)
Serge Klarsfeld, Präsident der o.g. Vereinigung, die u.a. Klaus Barbie in Südamerika aufstöberte und seine Auslieferung an Frankreich erzwang, schrieb an den regierenden Bürgermeister von Rostock am 30.9.92 einen Brief, den wir im folgenden auszugsweise dokumentieren :
"Sehr geehrter Herr Dr.Manfred Kilimann,
die sich vor kurzem in Deutschland abgespielten brutalen Ereignisse haben viele jüdische Familien tief erschüttert, da sie selbst von der Shoa betroffen waren.
Unsere Organisation hat in Deutschland aktiv mitgewirkt, damit die Hauptverantwortlichen der Judendeportationen aus Frankreich (Lischka, Hagen und Heinrichsohn) verurteilt wurden.
Heute wollen wir unsere Solidarität den Sintis und Roma ausdrücken, die von der Ausweisung aus Deutschland bedroht sind.
Wie die Juden waren auch die "Zigeuner" in die Endlösung einbezogen. Wir haben daher die Absicht, am 19.Oktober 1992 nach Rostock zu kommen, um eine Mahntafel an einem öffentlichen Ort anzubringen, deren Text folgender sein könnte :
'In dieser Stadt gingen Menschen im August 1992 erneut mit rassistischen Gewalttaten und Brandstiftungen gegen unschuldige Familien, Kinder, Frauen und Männer vor.
Wir erinnern an die Millionen Kinder, Frauen und Männer, die - weil als Jude oder Sinti & Roma geboren - dem nationalsozialistischem Völkermord zum Opfer fielen.



Fortsetzung S. 9

In einer einzigen Nacht unvergesslichen Grauens wurden am 2. August 1944 die 3000 noch lebenden Menschen im "Zigeunerlager" von Auschwitz-Birkenau durch Gas ermordet.
Diese Erfahrungen und historischen Verpflichtungen für das deutsche Volk müssen wachgehalten werden, um zu verhindern, daß sich die Gewalt und Menschenverachtung jemals wiederholen.'
...
Wir werden die Herstellung dieser Tafel...in Auftrag geben, sobald wir Ihre Einwilligung haben. Im Falle einer Ablehnung, was wir natürlich sehr bedauern würden, werden wir an unserem Vorhaben festhalten.
...
Serge Klarsfeld (Präsident) "

Der Bürgermeister antwortete auf das Schreiben nicht.
Die Demonstranten sind in das Rostocker Rathaus hineingekommen und haben die Gedenktafel angebracht. Danach sind sie in den Fraktionssaal der CDU vorgedrungen und haben ein Transparent aus dem Fenster gehängt.
Dann erschienen die herbeigerufenen Schergen, die rabiat auftraten und unter Schlagstockeinsatz die Menschen aus dem Rathaus trieben.
Auf dem Weg zu den Bussen wurden sie festgenommen.
Die Tafel wurde von der Stadt wieder abgenommen und in den Keller gestellt: Die Stadtväter, inkl.der Vertreter des Bündnisses 90 waren mit Satz 1 und 3 der Tafel nicht einverstanden. Es habe in Rostock keine rassistischen Angriffe gegeben und der Vergleich mit Auschwitz sei überzogen.
Gegen wenigstens 3 Personen erließ das Rostocker Amtsgericht Haftbefehl wegen "Widerstand gegen Vollzugsbeamte, gefährliche Körperverletzung und Gefangenenbefreiung" (4 Verhaftete waren unter Tränengaseinsatz aus dem Polizeigewahrsam vorübergehend befreit worden).
43 weitere Personen wurden festgenommen, jedoch einen Tag später wieder entlassen. Gegen sie sind Ermittlungsverfahren wegen "Landfriedensbruch" eingeleitet worden.

MOTORRAD-DEMO AM 17.10.92

Am Samstag, den 17.10.92, fand eine von der Motorrad-Selbsthilfe der Roten Flora initiierte Kraftrad-Demo quer durch Hamburgs und Altonas Zentrum statt. Der Sinn der Demo war, eine breitere Öffentlichkeit über die Verhandlungen zwischen Flora und SenatsvertreterInnen zu informieren.
Die Demo startete am Bahnhof Sternschanze und zog zunächst an der Flora vorbei in Richtung Innenstadt. Bis zur ersten Zwischenkundgebung am Gänsemarkt hatten sich ca. 100 Menschen auf etwa 60 Motorrädern zusammengefunden. Bei den Kundgebungen wurde ein Redebeitrag gehalten, der über den letzten Stand der Verhandlungen mit den SenatsvertreterInnen informierte.
Bei strahlendem Sonnenschein ging es weiter bis zum Hafen, wo aber scheinbar die Mehrzahl der BewohnerInnen noch schlief.
Dies tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch und weiter ging's in Richtung Altona. Hier hatten dann die Cops plötzlich keinen Plan mehr, was dazu führte, daß wir nicht, wie geplant, an der Motte vorbei kamen, sondern eine kleine Sightseeing-Tour durch Ottensen machten.
Nach einer wieteren Kundgebung vorm Altonaer Bahnhof und einer kurzen Verkehrsberuhigung auf der Kreuzung Max-Brauer-Allee/Holstenstraße endete der Aufzug vor der Flora.
Hier wurde den Durchfrorenen ein heißes Süppchen in der Vokü gereicht und nachdem allen wieder warm war, wurde für Interessierte noch eine Führung durch die Flora gemacht.



Im folgenden dokumentieren wir einen Aufruf des antifaschistischen Bündnisses gegen den Aufmarsch in Halbe:

MIT TRADITIONEN BRECHEN-DEN AUFMARSCH VERHINDERN

KUNDGEBUNG GEGEN DAS MILITARISTISCH-FASCHISTISCHE SPEKTAKEL IN HALBE

Vom 24. 4. -1.5. 45 fand im Raum Halbe bei Berlin die letzte große Kesselschlacht des zweiten Weltkrieges statt. In dem Kessel kämpften 200.000 deutsche Soldaten einen aussichtslosen Kampf, den 60.000 mit dem Leben bezahlten.
Im Jahre 1951 errichtete der damalige Pfarrer von Halbe eine Gedenkstätte auf dem örtlichen Friedhof. Diese wurde von der sowjetischen Besatzungsmacht und später von den staatlichen Stellen der DDR stets übergangen und möglichst verschwiegen.
Die neofaschistischen Kräfte in der DDR nutzten diese Stätte als heimlichen Wallfartsort.
Darüberhinaus gruben sie in den Wäldern von Halbe nach Kriegsgerät der Wehrmacht und wurden auch vielerorts fündig.
Seit dem Jahr 1990 hat die Pilgerei der Nazis nach Halbe neue Dimensionen angenommen.
Die neofaschistische 'Berliner Kulturgemeinschaft Preußen'(BKP) (1983 von Berliner NPD'lern um Dr. Ursula Schaffer 'Deutsche Kulturgemeinschaft Berlin'(DKG Berlin) gegründet), organisierte zusammen mit dem Berliner Spektrum faschistischer Gruppen, wie der 'Nationalistischen Front'(NF), der 'Freiheitlich Deutschen Arbeiterpartei'(FAP) und der 'Wiking Jugend'in den Jahren 1990 und 1991 die Aufmärsche in Halbe. Jeweils am 17.11., von ihnen zum sogenannten Heldengedenktag hochstilisiert, versammelten sich bis zu 1000 alte und neue Faschisten aus allen Ecken der BRD sowie aus Belgien, Frankreich, Spanien und den Niederlanden.
Dies erhält eine zusätzliche Brisanz, da die Bundeswehr in beiden Jahren am gleichen Tag, am gleichen Ort, nur zeitlich verschoben, die gefallenen 'Deutschen' der Halbe-Schlacht ehrt. Eine instinktlose Geschmacklosigkeit, gepaart mit militaristischer Säbelrasselei. Die Polizei wohnte im letzten Jahr der ganzen Prozedur aus sicherer Distanz mit einigen wenigen Beamten bei. Obwohl die Regierung von Brandenburg aus dem Vorjahr hätte wissen müssen, was sich dort abspielt, sah sie sich nicht genötigt, eizuschreiten. Doch derartiges hat in der BRD Kontinuität.



Aber auch die antifaschistische Bewegung verhielt sich bis auf kleinere Ausnahmen vollkommen passiv.
Auch in diesem Jahr wollen die Nazi-Gruppen aus allen Ecken der BRD nach Halbe pilgern, um gemeinsam mit der Bundeswehr die Toten von Halbe vor ihren politischen Karren zu spannen.
Dies darf diesmal nicht geschehen. Nach den Nazi-Aufmärschen in Wunsiedel, Bayreuth und Dresden, den darauf folgenden Progromen in Hoyerswerda, Rostock und Wismar, darf nicht mehr tatenlos zugesehen werden. Es geht darum, alles zu tun, um die diesjährigen Aufmärsche zu verhindern. Dazu bedarf es Aller, für die das Wort Antifaschismus nicht nur eine leere Worthülse darstellt.
Alle sind aufgerufen, nach ihren Möglichkeiten etwas dagegen zu tun.

WIR RUFEN AUF:
KOMMT ZUR ANTIFASCHISTISCHEN KUNDGEBUNG GEGEN FASCHISTISCHE GESCHICHTSFÄLSCHUNG UND MILITARISTISCHES SÄBELRASSELN AM 17.11. IN HALBE .
Antifaschistisches Bündnis gegen den Aufmarsch in Halbe

Kontakt über Info-Laden Bambule, Schönhauser Allee 20 O-1058 Berlin
Antira-Telefon Ostberlin 4269451 (Do. 17-22 Uhr)



Das Fotoarchiv-Kollektiv gründete sich Ende 1991. Wir verstehen uns als politische Gruppe und haben das gemeinsame Interesse, Fotografieren als offensives Medium zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Da nicht nur wir die Erfahrung gemacht haben, daß beim Erstellen von Doku's + Flugi's immer wieder Fotos fehlen, stellen wir unser Material zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.
Im Buchladen Café + Buch ist ein Ordner mit Kontaktabzügen einzusehen von denen ihr Fotos bei uns bestellen könnt. Zur Zeit sind es die Rubriken:

- Antifa–Rassismus
- Gefangene
- Stadtentwicklung
- Häuserkampf
- Aktionen gegen den Krieg
- Kultur
- Migranten
- Sonstiges

<u>Kontakt:</u>
Café + Buch
Markstraße 114
2000 Hamburg 36
Mo.–Fr.– 13.00–18.30 Uhr
Sa. 10.00–13.30 Uhr

Andere Themen wie z.B. Graffiti, Landschaften, Architektur, Konzerte ... sind nicht im Archiv ausgelegt. Falls ihr daran Interesse habt, besteht die Möglichkeit auch davon Abzüge zu bekommen.

Wenn ihr also Bilder von uns haben möchtet oder sonstwie mit uns in Kontakt treten wollt, könnt ihr eine Nachricht im Buchladen hinterlassen und wir setzen uns dann mit euch in Verbindung.

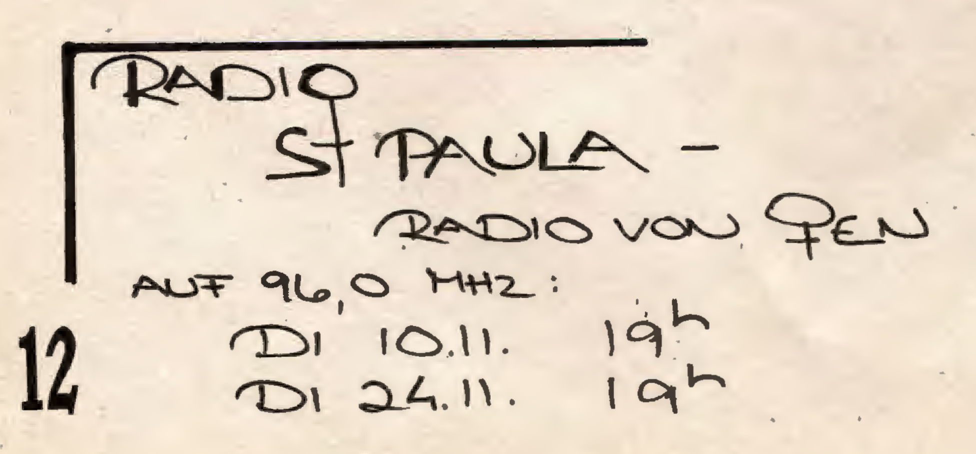
VERANSTALTUNGEN IN DER FLORA IM NOVEMBER:

Mo. 2. 11. Flora-Vokü
Film zum Thema 'Autowahn'
16.30 und 19.00 Uhr
Präsentiert von den Militanten Radler-Innen

Sa. 7.11. Halle
Hohlkopftheather

Di. 10.11. Halle
Vollmondorchester

So. 29.11. Halle
Der Turm feiert:
Antifa-Benefiz-Konzert mit B.A.P.
Ska-Punk aus Euskadi
(Ohne Wolfgang Niedecken)



STÄNDIGE TERMINE IN DER ROTEN FLORA

Mo 17.00 - 20.00 Motorradgruppe
Di 16.00 - 18.00 Veranstaltungsgruppe Sprechstunde
20.00 Radio St.Paula (Plenum, nur für Frauen)
jeden 1. Dienstag im Monat offenes Treffen der Antifa- Schanzenviertel
Mi 16.00 - 20.00 Häusercafé
Do 16.00 - 21.00 Info-Café
19.00 Vokü
17.00 - 19.00 Druck-Offset-Gruppe (wir suchen noch interessierte Menschen)
Sa 16.00 -19.00 Fahrrad- Selbsthilfe
So 19.00 Vokü
alle 14 Tage vegane Vokü

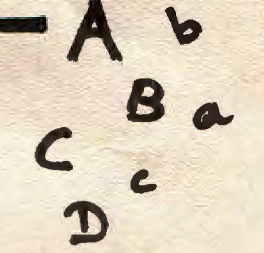
ADRESSEN

Rote Flora: Schulterblatt 71, 2000 Hamburg 36 Tel.4395413
B5: Brigittenstr.5, 2HH 36
Klausstraße: Klausstr. 12-16, 2HH50
LIZ (Libertäres Zentrum): Lagerstr. 27, 2HH36 Tel.4301396
Schwarzmarkt: Kleiner Schäferkamp 46, 2HH36
Störtebecker: Bernhard-Nocht-Str., 2HH36
Tante Hermine, Hafen Vokü, Ahoi: Hafenstr., 2HH36
Café Frau Döse: Bartelsstr.10, 2HH36 TEL.4304590
Turm: Bergiusstr.12, 2HH50
Jäpa: Wohlwillstr.22 (Hinterhof Jägerpassage), 2HH36
B-Movie: Brigittenstr.5, 2HH36
Lobuschstraße: Lobuschstr., 2HH 50 (Nähe U-Bahn Altona)
Haus 3: Hospitalstr.107, 2HH50

VOKÜPLAN

Mo: 19.30 Hafen
20.00 Jäpa (vegetarisch)
Di 20.00 alle 2 Wochen B5 (vegetarisch)
19.30 Hafen
Mi 20.00 Klausstr. (vegetarisch)
19.30 Hafen
Do 19.00 Flora (vegetarisch)
19.30 Hafen
Fr 20.00 Turm (vegetarisch)
19.30 Hafen
So 19.00 Flora (vegetarisch oder vegan)
täglich 12.00-16.00: Frühstück, Tante Hermine

WIR MACHEN DRUCK!
Endlich ist es soweit: die Offset Maschine in der Flora hat ihre ersten Flugi's ausgespuckt.
Nach monatelangen - leider erfolglosen - Reparaturversuchen an einer Offset-Maschine haben wir uns eine andere Maschine besorgen können, die nun auch endlich funktioniert.
Wir brauchen nun dringend neue Leute, die Lust haben bei uns in der Gruppe mitzuarbeiten. Es gibt noch viel zu tun um den Druckraum und die Maschine so vorzubereiten, daß möglichst viele Menschen in der Flora schnell und einfach ihre Flugblätter o.a. drucken können.
Da wir keine Dienstleistungs-Gruppe werden wollen, sollten sich also die Menschen bei uns melden, die mit uns zusammen Ihre Druckerzeugnisse selbst herstellen wollen, oder einfach nur Spaß haben etwas neues auszuprobieren.
Wir sind jeweils am Donnerstag ab 17.00 Uhr in der Flora.





Helene Manos,
Gewidmet den Mädchen;
Nautilus 92; DM 19,80

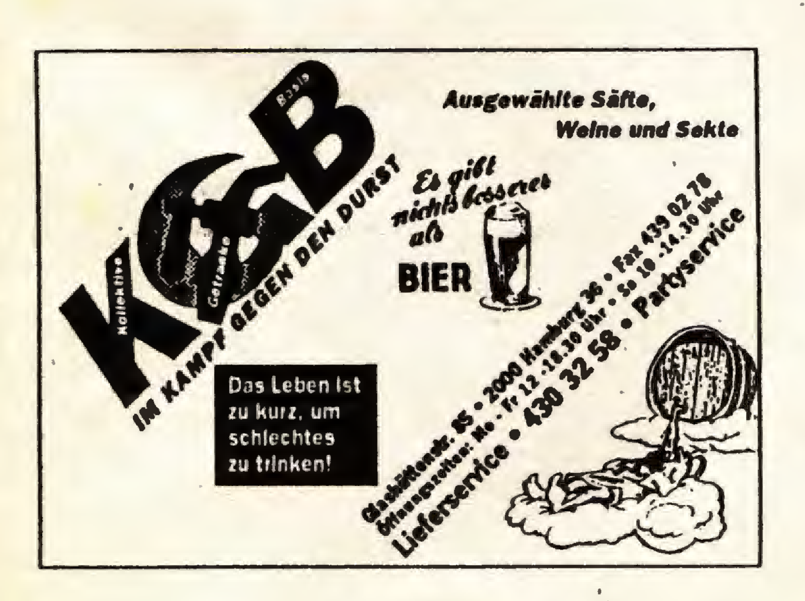
Eleuterio Fernandez
Huidobro, Tupamaros -
Mit neuen Augen gesehen,
Reden,Gedanken, Interviews;
Libertäre Assoziation,1992;
DM 18;
Siegfried Jäger; Brandsätze -
Rassismus im Alltag;
DISS-Studien 1992; 24 DM;


CAFE
BRODER
im Schanzenviertel
EIS
SPEISEN
GETRÄNKE
FRÜHSTÜCK


SCHWARZMARKT
-INFOLADEN-
KLEINER SCHÄFERKAMP 46
2000 HAMBURG 36
MO-FR
SA
DONNERSTAG:
FRAUEN-
LESBENTAG
TEL:
446095
FAX:
4108122


ALTONAER
NATURWARENLADEN
2000 HAMBURG 50
ARNKIELSTRASSE 15
ECKE LANGENFELDER STRASSE


FREIE
MANUFAKTUR
Lederhosen
Jacken
Änderungen
Accessoires
Sitzbänke
Packtaschen
Werkzeugtaschen
Reparaturen
BEIM GRÜNEN JÄGER 25
2000 HAMBURG 36
TELEFON: 040/4 39 18 39


KGB
IM KAMPF GEGEN DEN DURST
Ausgewählte Säfte,
Weine und Sekte
Es gibt nichts besseres als
BIER
Das Leben ist zu kurz, um schlechtes zu trinken!
2000 Hamburg 36 • Fax 439 02 78
Lieferservice • 430 32 58 • Partyservice


BUCHLADEN OSTERSTRASSE
Politik
und Literatur
Bücher
und Zeitschriften
2 Hamburg 20, Osterstr. 156
Tel. 491 95 60
WIR VERKAUFEN VERLEGTES



WIR BRAUCHEN LEUTE/GRUPPEN, DIE LUST HABEN, TRESENSCHICHTEN ZU ÜBERNEHMEN!!! Wer Interesse hat kann sich beim Info-Café jeden Donnerstag melden.

Leute/Gruppen, die dauerhaft einen Raum in der Flora nutzen wollen oder sonst Fragen zur Raumverteilung haben, können sich dienstags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr oder donnerstags beim Info-Café in der Vokü am Tresen erkundigen.

Menschen/Gruppen, die Artikel bei uns veröffentlichen wollen, können diese jeweils bis zum ***15. des Vormonats*** am Flora-Tresen abgeben.
Wir sind froh, über jeden Artikel, den wir nicht selber schreiben müssen, damit keine Fehler aus Zeitdruck oder Informationsmangel entstehen!

FLORA-SPENDENKONTO
Konto: Rote Flora e.V.
Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20
Ktonr. 29492/202

RALF UND KNUD
Spendenkonto für Verteidigungskosten:
RA Beuth
Anderkonto "Knud und Ralf"
Hamburger Sparkasse
Kto-Nr.: 1250/124029
BLZ: 200 505 50

ZUR VERURTEILUNG VON GERHARD BÖGELEIN

Solikonto G. Bögelein
Ktonr. 1228/128938
HASPA, BLZ 200 505 50